

Sprachsensibel unterrichten

Neue Curricula fördern neue Unterrichtsmethoden Mit der Neugestaltung der schuleigenen Curricula aufgrund der Ausbildungsreform bietet sich die großartige Chance, auch die Unterrichtsmethodik zu verändern. Die Forderung, beispielhaftes Lernen anhand von Fallsituationen zu verankern, macht neue Unterrichtsgestaltung möglich und notwendig. Der sprachensible Unterricht ist ein Gewinn für alle am Unterricht Beteiligten, wie die Autorinnen am Beispiel „Pflege als Berührungsberuf“ aufzeigen. ✍ Anna-Katharina Dittmar-Grützner, Marion Deiters

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel bietet Anregungen zum sprachsensiblen Unterricht am Beispiel des Themas „Pflege als Berührungsberuf“. Dieser scheint aufgrund der veränderten Bedingungen in den Schulen des Gesundheitswesens immer wichtiger, um der Vielfalt der Schülergruppen zu begegnen und den Unterricht gewinnbringend für alle durchzuführen. Ein Schwerpunkt wird auf das Sprach- und Leseverständnis gelegt.

Schlüsselwörter: Sprachsensibler Unterricht, Sprachverständnis, Leseverständnis, sprachfördernde Unterrichtsmethoden

Durch das neue Pflegeberufegesetz (PflBG) befinden sich die Akteure in der Pflegeausbildung derzeit in einem Veränderungsprozess, der Raum bietet für Neuerungen und Gestaltungsvielfalt. Und Bedarfe der Novellierung gibt es einige. Ein wesentlicher Aspekt ist die steigende Heterogenität der Menschen in den Ausbildungskursen zum Pflegefachfrau/-mann. Der Anstieg lässt sich durch mindestens drei Punkte belegen:

- Die Zusammenführung der drei grundständigen Ausbildungsberufe. Bisher absolvierten überwiegend Abiturienten und Fachabiturienten eine Gesundheits- und Krankenpflege- bzw. Kinderkrankenpflegeausbildung und mehr Menschen mit Real- und Hauptschulabschluss eine Altenpflegeausbildung. In Zukunft werden Absolventen mit den unterschiedlichsten Abschlüssen gemeinsam beschult.
- Die Zahl der migrierten Personen, die eine Ausbildung im Gesundheitswesen absolvieren, steigt. Die Auszubildenden kommen aus den unterschiedlichsten kulturellen und religiösen Lebenswelten und haben verschiedenste schulische Biografien.

- Aufgrund des Fachkräfteengpasses im Gesundheitswesen wird durch die Politik eine Zuwanderung von Menschen aus unterschiedlichen Milieus und Altersgruppen angestrebt.

Abschied nehmen von tradierten Unterrichtsmethoden

Um möglichst vielen Auszubildenden gerecht zu werden, ist der Einsatz von handlungsorientierten und somit häufig unbewusst sprachfördernden Methoden im Unterricht für viele Pädagogen bereits obligat. Dennoch gibt es immer noch Pädagogen, die an tradierten Lernmethoden (z.B. Frontalunterricht) festhalten. Frustration und Enttäuschung sind für beide Seiten an der Tagesordnung. Lehrkräfte klagen über das offenbar sehr niedrige Sprach- und Textverständnis ihrer Auszubildenden. Aber wo und wie kann Abhilfe geschaffen werden?

Nach Meinung der Autorinnen gelingt dies mit der Durchführung von sprachsensiblen Unterricht: „Der Begriff sprachsensibler Unterricht steht für unterschiedliche Unterrichtskonzepte, die Sprache bewusst als Mittel des Denkens und Kommunizierens einsetzen, um fachliches und sprachliches Lernen zu verknüpfen. Ein wesentliches Element ist die in den Unterricht integrierte, gezielte sprachliche Unterstützung der Schüler“ (Woerfel & Giesau 2018). Die Lösung, fachliche Inhalte sprachsensibel aufzubereiten, findet sich bereits in vielen Publikationen. Unisono wird deutlich, dass es in hohem Maße darauf ankommt, wie der Lernstoff durch den Pädagogen aufbereitet wird. Mit der Umsetzung des sprachsensiblen Unterrichts ist eine Zunahme der sprachlichen und fachlichen Fähigkeiten für alle angehenden Pflegefachkräfte möglich.

Studien belegten einen Redeanteil der Lehrkraft während einer Unterrichtseinheit von bis zu 80% (Kleinschmidt-Schinke 2018). In Anbetracht dessen müssen die Pädagogen zuerst ihr eigenes Vorgehen reflektieren und eventuell sprachfördernde Methoden wie Murmelgruppen, Kugellagergespräche, Partnerinterviews, Wortsalate, Denkhütte oder Expertengespräche für den Unterricht wählen, um ihre Monologe zu reduzieren und die Schüler mehr ins Unterrichtsgeschehen einzubinden. Denn nur der Aktive behält!

Der geplante sprachensible Unterricht ist so aufbereitet, dass sich viele Sprechansätze für die Auszubildenden bieten, bei denen sowohl eine Erweiterung ihrer Sprach- und Fachkompetenz als auch die sprachliche Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten möglich ist. Dies ist vor allem für die Auszubildenden von Nutzen, die aus Familien mit geringem Zugang zu Bildung kommen. Aber auch für diejenigen, die Deutsch als Zielsprache (DaZ) haben. DaZ bedeutet, dass die Schüler zusätzlich zur Muttersprache, jedoch zu einem späteren Zeitpunkt, die deutsche Sprache erlernt haben, um am sozialen, ökonomischen, politischen und kulturellen Leben teilzuhaben (Niedersächsische Landesschulbehörde, 2017:4).

Von der Alltagssprache zur Fachsprache!

Leisen (2013) weist darauf hin, dass es einen bedeutenden Unterschied zwischen der Alltagssprache und der Bildungssprache gibt (Abb. 1). Letztere führt zum Erwerb der Fachsprache, im hiesigen Kontext der Fachsprache Pflege. Die Alltagssprache ist spontan, subjektiv, fehlertolerant, wenig komplex und unpräzise. Zudem bezieht sie sich überwiegend auf die Mündlichkeit. Die Bildungssprache hingegen beinhaltet Anteile der Alltagssprache, der nonverbalen Sprache, der Bildsprache, der symbolischen Formelsprache und der Fachsprache. Sie ist wenig fehlertolerant, dafür objektiv, geplant, meist komplex und präzise. Sprachfehler fallen auf und können den Sinn der Aussage verfälschen. Häufig bezieht sie sich auf die Schriftlichkeit. Über die Bildungssprache sind die angehenden Pflegefachkräfte angehalten, sich innerhalb der dreijährigen Ausbildung die Fachsprache Pflege anzueignen. Beim Erwerb dieser Fähigkeit kann der Pflegepädagoge ein wesentliches sprachliches Vorbild sein.

Digitale Medien integrieren!

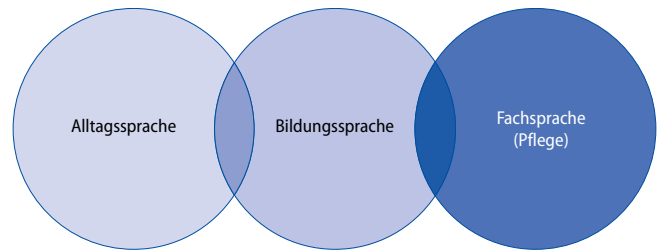
Unabdingbar ist die Nutzung digitaler Medien. Diese sind in den Lebenswelten der Auszubildenden bereits stark verankert und nicht mehr wegzudenken. Für die Schüler, die zu Ausbildungsbeginn noch nicht über funktionsfähigen Arbeitshilfen verfügen, sind Leasing-Programme, angeboten durch die Bildungsinstitute, wünschenswert und mit der neuen Finanzierung der Ausbildung sicherlich realistisch umsetzbar.

Bei der Heranführung an digitale Medien benötigen einige, zu meist ältere Auszubildende, mehr Unterstützung, da sie noch über wenig Medienkompetenz verfügen. Zu wissen, dass beispielsweise Microsoft Outlook eine Vorlesefunktion hat oder es mit wenigen Klicks möglich ist, die Spur bei YouTube-Videos für ein besseres Verstehen zu verlangsamen, kann eine große Hilfe für einzelne Schüler sein.

Heterogenität beachten!

In der beispielhaften Unterrichtsplanung spielt die Inaugenscheinnahme der Bildungssprache eine wesentliche Rolle. Hat der Pädagoge seine Zielgruppe analysiert und ist sich der Heterogenität der Gruppe bewusst, gestaltet er den Unterricht binnendifferenziert. Unter Binnendifferenzierung verstehen die Autorinnen eine Anpassung des Lehrmaterials an die individuellen Voraussetzungen (Kognition, Sprache, Motivation etc.) der Auszubildenden. Dabei wird das Lernsetting so strukturiert, dass zu Beginn des Unterrichts alle die gleichen Informationen erhalten. Im Unterrichtsver-

Abb. 1: Von der Alltagssprache über die Bildungssprache zur Fachsprache (Leisen 2013, angepasst durch Dittmar-Grützner/Deiters 2020)

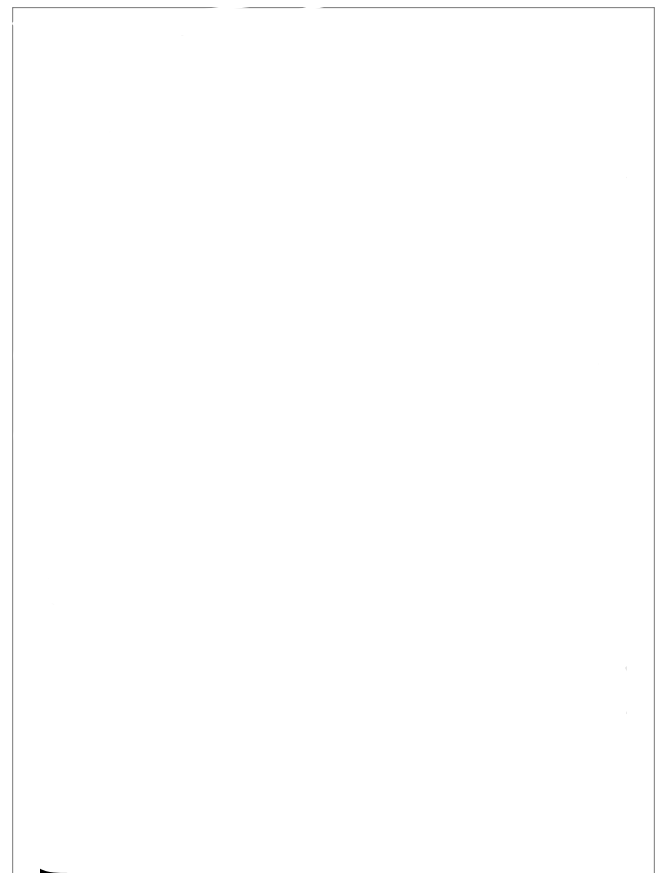


lauf kann das Anspruchsniveau der Aufgaben in der Anzahl, Qualität und im Unterstützungsumfang je Auszubildenden variieren.

Ganz wichtig, Vorentlastung schaffen!

Bevor der Pädagoge mit der Fallarbeit beginnt, aktiviert er das Vorwissen der Auszubildenden. Dazu entscheidet er sich für zwei unterschiedliche Vorentlastungen (Gerdes-Pfeifer, 2015). Getreu dem Motto „Bilder sagen mehr als tausend Worte“, wählt er die Methoden der Impulsbilder. Dazu hängt er gut sichtbar passende Bilder

ANZEIGE



auf – zum Beispiel zum Thema „Pflege als Berührungsberuf“. Die Abbildungen zeigen vielleicht einen Handschlag, eine Grundpflegerische Szene, eine Umarmung, das Handauflegen oder ein schamgerötetes Gesicht. Die Schüler erhalten die Aufgabe, die Bilder auf sich wirken zu lassen. In Partnerarbeit tauschen sie sich anschließend mündlich über das Gesehene aus. Die Intention ist es, durch die Bilder Erfahrungen und Vorwissen zu reaktivieren und Verknüpfungen herzustellen. Optimaler Weise sind die Bilder mit Beschreibungen des Abgebildeten versehen (**Abb. 2**; e-only). Der Vorteil dieser Methode ist, dass auch Schüler mit einer Leseschwäche oder Schwierigkeiten mit dem Sprachverständnis angeregt werden, sich Gedanken zu machen. Somit ist die erste Hürde genommen und der Weg zum Lernen geebnet.

Die zweite Vorentlastung ist ein Hörspiel beziehungsweise ein Klangteppich. Ein Klangteppich setzt sich aus typischen Klängen, Äußerungen oder Dialogen, die zu einem Thema passen oder mit ihm assoziiert werden können, zusammen. Er bedient das Hörverständnis der Auszubildenden mit dem Ziel, Denkprozesse anzuregen. Die angehenden Pflegefachkräfte hören in diesem Beispiel den Fall zur Lerneinheit „Pflege als Berührungsberuf“. Dabei handelt es sich um zwei Schülerinnen, die sich über ihre ersten Erfahrungen in der Praxis austauschen. Eine Schülerin berichtet u.a. von einem unangenehmen Ereignis, dass sie mit einem Patienten während der Intimpflege erlebte. Um das Gehörte mit- oder nachlesen zu können, wird den Auszubildenden der Dialog (hier die Fallbeschreibung) ausgehändigt. Ist die Gruppe im Sprachverstehen heterogen, kann zwecks Binnendifferenzierung eine Bildergeschichte mit den wesentlichen Aspekten angefertigt und an einzelne Schüler gereicht werden.

Kein unüberlegter Einsatz von Fachtexten!

Nun schließt sich die Bearbeitung des Falls an. Nach dem ersten Austausch über den Fall erfolgt ein weiterer Leseauftrag zur Bedeutung von Berührungen. Ausschlaggebend ist hier, dass eindeutige Leseaufträge erteilt werden, die mit Lesehilfen und Lesestrategien versehen und somit bei der Texterschließung behilflich sind. Dies fördert, bei regelmäßiger Anwendung, die Lesekompetenz der Auszubildenden und minimiert die Frustration der Lehrkräfte. Der Leseauftrag wird immer schriftlich formuliert. Er folgt einem festen und immer wiederkehrenden Aufbau. Dies bietet den Auszubildenden Orientierung und Struktur (**Abb. 3**, e-only).

Bei der Bearbeitung von Fachtexten gibt es zwei Möglichkeiten. Erstens „der Text wird an den Leser angepasst“ oder zweitens „der Leser wird an den Text angepasst“ (Leisen 2012:4). Nur in den seltensten Fällen ist es nötig, die erste Möglichkeit in Betracht zu ziehen. Solange die Fachtexte mit sprachlichen Hilfen (z.B. Wortfeldern, Wortlisten, Wortblasen, Diagrammen, Abbildungen, Bildern, Schemata, Statistiken) untermauert sind und eine Vorentlastung stattgefunden hat, ist immer Variante zwei zu bevorzugen. In zahlreichen Fachbüchern der Pflege finden sich die genannten sprachlichen Hilfen bereits wieder. Ein unreflektierter Einsatz von Fachtexten ist jedoch kontraproduktiv und kann zu Demotivation und Enttäuschung bei allen am Lernen Beteiligten führen.

Daher gilt es, bevor ein Sachtext zum Einsatz kommt, zu überlegen, wie, wann und zu welchem Zweck der Text eingesetzt werden soll. Die zentrale Frage ist: Welche Hilfen zum Verstehen des

Tab. 1: Beispielhafte Darstellung einer Worttabelle (Dittmar-Grützner & Deiters, 2020)

Fachbegriff	Alltagssprache	Begriff in Herkunftssprache (Beispiel: französisch)
Muskelelastizität	Beweglichkeit des Muskels	Élasticité musculaire
Tonusregulation	Regulation des Spannungszustand (des Körpergewebes)	Régulation de la tonalité
...

Textes können angeboten werden? Während des Lesens muss der Leser den Sinn des Textes verstehen, um eine persönliche und inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Text zu erreichen. Zur Orientierung sollte der ausgehändigte Artikel immer mit Zeilenangaben versehen sein.

Studien belegen, dass bereits wenige Worte eines Textes, die nicht verstanden werden, ausreichen, um den gesamten Inhalt des Textes misszuverstehen oder fehlzuinterpretieren. Daher ist es wichtig, dass der Pädagoge sogenannte Verstehensinseln bildet. Hier fragt die Lehrkraft zuerst, was bereits verstanden wurde und nicht umgekehrt, was nicht verstanden wurde. Dies bestärkt die Schüler in dem Bewusstsein, das sie bereits etwas können. Im nächsten Schritt geht es dann darum, das Unverstandene verstehbar zu machen (Leisen 2012). Dies geschieht wie bereits erwähnt durch Lesehilfen und Lesestrategien – beispielsweise einer Worttabelle (**Tab. 1**). Darin werden alle Fachwörter des Haupttextes aufgeführt, die zur Verständlichkeit des Textes von Bedeutung sind.

Den Schülern, die über eine hohe Sprachkompetenz verfügen, kann auch ein Text in englischer Sprache gereicht werden. Dieses Vorgehen motiviert zum Weiterarbeiten. Im Unterricht sprachkontrastiv zu arbeiten, wertschätzt die weiteren Sprachen der Auszubildenden, führt zu einem höheren Selbstwertgefühl und fördert die sprachlichen Kompetenzen, erweitert das Wissen aller und macht auch noch Freude.

Klare Leseaufträge formulieren!

Angemerkt sei an dieser Stelle, dass ein einmaliges Lesen eines Textes zum detaillierten Erschließen des Textes nicht ausreicht. Vor allem Auszubildende mit Deutsch als Zielsprache oder leseschwache Schüler neigen dazu, einen Text Wort für Wort von Anfang bis Ende zu lesen. Dies benötigt viel Zeit und ist nicht immer zweckerfüllend. Aber auch das bloße und schnelle Lesen eines Textes lässt nicht darauf schließen, dass sinnergreifend gelesen wurde. Daher hilft es, bereits im Leseauftrag zu formulieren, welche Art des Lesens (globales Lesen, orientierendes Lesen, selektives Lesen oder detailliertes Lesen) angewandt werden soll, um den Verwendungszweck des Textes zu erreichen.

Sinnerfüllendes Lesen braucht Zeit. Beim Bearbeiten längerer Fachtexte im Unterricht kann es einzelnen Auszubildenden helfen, den Text mit entsprechenden Lesehilfen bereits einige Zeit vor dem

Unterricht ausgehändigt zu bekommen, um sich eigenständig und in Ruhe auf die Lesearbeit vorzubereiten.

Chancen nutzen!

Zu Beginn haben die Autorinnen auf das neue PflBG verwiesen. Welche vielfältigen Möglichkeiten vorhanden sind, die sprachlichen Kompetenzen der Auszubildenden zu fördern, wurde beispielhaft in diesem Text aufgeführt. Dies immer anhand von sprachsensiblen und handlungsorientierten Unterrichtsmethoden. So entsteht eine unweigerliche Verbindung von Fach und Sprache (Woerfel & Giesau 2018). Neben dem sprachlichen wird auch das fachliche Verstehen aufgebaut und weiterentwickelt.

Es darf nicht verborgen bleiben, dass diese Herangehensweise, vor allem zu Beginn erheblich Zeit in Anspruch nimmt. Außerdem fordert es ein Umdenken der Lehrkraft (vom Alleinunterhalter zum Bandspieler). Von tradierten Rollenverständnissen und Unterrichtsstrukturen muss Abschied genommen werden. Und eine „Türschwellendidaktik“ ist mit dem Konzept des sprachsensiblen Fachunterrichts undenkbar.

Die Neugestaltung der schuleigenen Curricula aufgrund der neuen Ausbildung zu Pflegefachfrau/-mann bietet somit eine großartige Chance, auch die Unterrichtsmethodik zu verändern. Die Erfahrungen der Auszubildenden werden in den Unterricht eingebracht, die Vielfalt der Gruppe wird wertgeschätzt und durch einen abwechslungsreichen Methodenmix können die unterschiedlichsten Lerntypen erreicht werden. So entsteht ein positives Lernklima, die Lernenden sind zufrieden und fühlen sich ernst genommen. Daraus resultiert auch eine höhere Zufriedenheit beim Lehrer. Also, packen wir es an! ▶▶

- Leisen J (2015) *Leseverstehen und Leseförderung als Aufgabe aller Fächer*. In: *Pädagogik Leben Nr.1 2015*. Speyer. Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz: 14-15
- Leisen J (2013) *Handbuch Sprachförderung im Fach*. Stuttgart: Klett Verlag: 189-197
- Leisen J (2012) *Der Umgang mit Sachtexten im Fachunterricht*. <http://www.josefleisen.de/downloads/lesen/01%20Umgang%20mit%20Sachtexten%20-%20Leseforum%202012.pdf> (Zugriff am 01.08.2020)
- Niedersächsische Landesschulbehörde (2017) *Handreichung DaZ-Unterricht in der Schule. Infos & Tipps für den schnellen Einstieg in die Praxis*. <https://docplayer.org/49419118-Handreichung-daz-unterricht-in-der-schule.html> (Zugriff am 30.07.2020)
- Steinbach A (2014) *Körperhygienien bei Wachkoma-Patienten. Kunstvoll pflegen*. In: *Die Schwester/Der Pfleger 10/2014* <https://www.bibliomed-pflege.de/sp/artikel/24921-kunstvoll-pflegen> (gesichtet 01.08.2020)
- Woerfel T, Giesau M (2018) *Sprachsensibler Unterricht*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (Basiswissen sprachliche Bildung). <https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/de/themenportal/thema/sprachsensibler-unterricht/> (Zugriff am 30.07.2020)

Abb. 2: „Beispielhaftes Impulsbild mit Beschriftung“ erhalten Sie auf springerpflege.de und über das eMag der *PflegeZeitschrift*

Abb. 3: „Leseauftrag zum Thema Pflege als Berührungsberuf“ erhalten Sie auf springerpflege.de und über das eMag der *PflegeZeitschrift*

FAZIT

Der Pflegepädagoge ist sich der Heterogenität seiner Schülergruppe bewusst.

Der Pflegepädagoge überdenkt seine eigenen Einstellungen sowie seine Handlungsplanung und baut sprachfördernde Methoden in den Unterricht ein.

Der Pflegepädagoge schafft Vorentlastungen, um das Vorwissen und die Vorerfahrungen der Schüler in den Unterricht mit einzubeziehen. Er schafft Verstehensinseln.

Der Pflegepädagoge formuliert klare Leseaufträge und greift dabei auf Lesehilfen und Lesestrategien zurück.

Literatur

- Gerdes-Pfeiffer M (2015) *Fachliches Lernen mit didaktisierten Texten*. *Pädagogik Leben 2015 (Nr.1)*, 28-29
- Kleinschmidt-Schinke K (2018) *Die an die Schüler/-innen gerichtete Sprache (SgS) – Studien zur Veränderung der Lehrer/-innensprache von der Grundschule bis zur Oberstufe*. Berlin/Boston: de Gruyter Verlag: 156-163

Autorenkontakt:

Anna-Katharina Dittmar-Grützner ist Gesundheits- und Krankenpflegerin, Pflegemanagerin B.A. und Berufspädagogin M.A.

Marion Deiters, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Dipl. Pflegepädagogin (FH). Beide Autorinnen sind Gründerinnen der Denkstation (diedenkstation.de) und arbeiten seit vielen Jahren an den Bildungsinstituten der Mathias-Stiftung in Rheine

E-Mail: info@diedenkstation.de